

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 14 (1927)
Heft: 3

Rubrik: Technische Mitteilungen : Konferenz für Wirtschaftsrationalisierung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

che dem Gewicht des von oben nach unten sich öffnenden Verschlusses entgegenwirkt und zur Folge hat, dass dieser in jeder Lage ausbalanciert ist, demnach sich sehr leicht handhaben lässt. Die Erfindung ist ebenfalls patentiert. Der Innenraum des Schrankes wird mit in der Höhe beliebig verstellbaren oder ausziehbaren Tablaren ausgerüstet. Die ausziehbaren Tablare sind mit dem nämlichen Doppelauszugsmechanismus versehen, wie die

In der Ausstellung Form ohne Ornament werden eine Anzahl weiterer Modelle gezeigt, so die Rolladenschränke mit gewelltem Verschluss, Zeichnungsschränke, dann die schwere Panzerschränke ersetzenden Leichtsafes u. a. m. Bei manchem Geschäftsmann bestehen bei uns noch Vorurteile gegen Stahlmöbel, die sich hauptsächlich gegen den »kalten Stahl« richten.

Das kaufmännische Bureau in der Ausstellung »Form

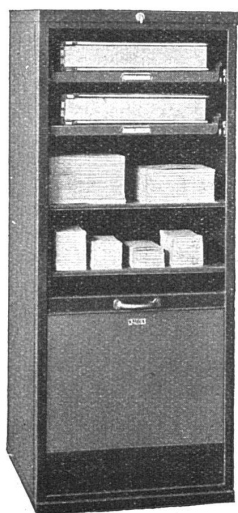


Abb. 4. Erga-Rolladenschrank Abb. 5. Erga-Registraturschrank

Schubladen eignen sich besonders zur Aufnahme von grossen Geschäftsbüchern, Clichés etc. Ein Schrank von 150 cm Höhe fasst auf 15 Tablaren ca. 45,000 cm² übersichtlich und schonend untergebrachte Clichés.

Erga-Schubladen- und Rolladenschränke sind so dimensioniert, dass sie zu einheitlichen Gruppen zusammengestellt werden können. (Abb. 5.)

ohne Ornament« (Abb. 1), eingerichtet von Ernst F. Burekhardt, Architekt, Zürich, zeigt aber, dass ein solcher Raum, in freundlichen Farben gehalten und durch grosse Fensterflächen belichtet, durchaus nicht kalt oder ungemütlich zu sein braucht, sondern auf den Besucher durch seine flachigen, sachlich zusammengefügtten Möbeleinheiten angenehm ruhig wirkt und ein Gefühl von Ordnung und Gedeihen einflösst.

KONFERENZ FÜR WIRTSCHAFTSRATIONALISIERUNG

Auf Anregung des Vorortes des schweiz. Handels- und Industrievereins und des Zentralvorstandes schweiz. Arbeitgeberorganisationen fand Samstag, den 19. Februar in der E.T.H., unter dem Vorsitze von Herrn Prof. A. Rohn, Präsident des Schweizerischen Schulrates, eine interessante Konferenz für Wirtschafts-rationalisierung statt.

Da die Bestrebungen der Rationalisierung der Wirtschaft, das ist: die Anwendung aller Mittel, die Technik und planmässige Ordnung bieten, zur Hebung der Wirtschaftlichkeit und damit zur Steigerung der Gütererzeugung, zu ihrer Verbilligung und auch zu ihrer Verbesserung; Steigerung der Leistung ohne Vermehrung des Arbeitsaufwandes, alle Wirtschaftsgebiete und Wirt-

schaftskreise erfassen, so dürften die nachfolgenden Zusammenfassungen über diese Konferenz auch für die Leser dieser Zeitschrift von Interesse sein. Dies namentlich auch aus dem Grunde, weil die Rationalisierungsprobleme auch sehr intensiv auf das Baugewerbe übergreifen und weil aus denselben sich wichtige Probleme für den Architekten ergeben, wie er diesen immer dringlicher werdenden wirtschaftlichen Forderungen, ohne irgendwelche Beeinträchtigung des Wesens seines Schaffens, der künstlerischen und individuellen Auffassung seiner Aufgaben, gerecht zu werden vermag. Der bekannte amerikanische Industrielle, Herr Henry S. Dennison, ehemaliger Präsident der Taylor Society und Gründer und Vize-Präsident des Verwaltungsrates

des »Institut international d'Organisation scientifique du Travail« in Genf, sowie Herr P. Devinat, agrégé de l'Université de Paris und Direktor dieses internationalen Institutes, hielten interessante Vorträge über die auch für die schweizerische Wirtschaft so wesentlichen Probleme der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Organisation der Arbeit.

Herr Dennison behandelte in seinem Referate die amerikanischen Methoden der Wirtschaftsrationalisierung. Obschon in Europa die Verhältnisse andere sind als in Amerika, so können trotzdem den amerikanischen Methoden und gemachten Erfahrungen verschiedene Anhaltspunkte und Wegleitungen entnommen werden.

Den wichtigsten Platz nimmt die Leitung ein. Sie hat alle Betriebsfaktoren richtig und für den Erfolg zweckentsprechend zu koordinieren. So kam Amerika dazu, aus der Leitung eine eigentliche praktische Wissenschaft des »Management« zu machen. Der Leiter hat für eine richtige Zusammenarbeit von Kapital- und Arbeitskräften bedacht zu sein. Nicht nur im Grossbetriebe tritt die Leitung als bestimmendes Hauptmoment der Wirtschaftlichkeit hervor, sondern auch im Kleinbetriebe, unabhängig davon, ob nun die Produktion sehr einfach, oder aber kompliziert ist. Ueberall hat sie die gleiche Bedeutung, bei Banken, im Handel, bei den öffentlichen Verwaltungen. Herr Dennison verlangt eine gleichmässige Durchbildung aller Betriebszweige. Voreilen oder Nachhinken des einen gegenüber dem anderen erweisen sich als schädlich. Er befürwortet die Aufstellung von Statistiken, die richtige Auswertung derselben, das Studium der Konjunkturkurven und die Anwendung derselben in sinnvoller Interpretation auf die vorliegenden Einzelverhältnisse. Gestaltung der Arbeit in gleichmässigem Gange zur Erzielung des optimalen Ausgleiches im Beschäftigungsgrade. Die Organisation der Verkaufsabteilung verlangt grösstes Augenmerk. Verkauf und Propaganda, Reisetätigkeit müssen so produktiv wie möglich gestaltet sein. Hierzu gehört auch genaue Warenkenntnis, die ermöglicht, Wünsche der Kunden den wirtschaftlichen Möglichkeiten gemäss zu behandeln. Grosse Wichtigkeit gebührt der Ausarbeitung von Budgets, die retrospektive Uebersichten bieten und so alle äusseren und inneren Einwirkungen zu begründen und deren Einflüsse richtig zu werten ermöglichen.

In Amerika bestehen Vereinigungen und beschränkte Kreise von Geschäftsleitern mit eigentlichen Sekretariaten zur Aufrechterhaltung des Kontaktes und zur Sammlung einschlägigen Materials. Sie bezwecken Erfahrungsaustausch unter den einzelnen Mitgliedern, Aussprachen, gegenseitige Besuche, Besichtigung der einzelnen

Betriebe und daran anschliessend, gegenseitige freimütige Kritik. Die Anwendung der wissenschaftlichen Betriebsorganisation betrifft ein sehr weites, unbegrenztes Gebiet. Jedem Geschäftsmanne, in welcher Richtung derselbe auch tätig sein mag, bieten sich darin für ihn nützliche und wertvolle Möglichkeiten.

Zum Schluss betont Herr Dennison die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit der Industriellen, die Bekämpfung dagegen wirkender Hemmungen zufolge Tradition oder Indifferenz.

Herr Devinat vermittelte mit seinem Vortrage einen Ueberblick über die Rationalisierungsbestrebungen in den verschiedenen europäischen Ländern. Die Anfänge der Bewegung reichen zurück auf den Beginn der Einführung des Taylorsystems und der damit eingreifenden Auseinandersetzungen. Vorerst beschränkten sich dieselben auf die mechanische Industrie und auf die rein technische Seite des Problems. Nach Ausbruch des Krieges griff sie über auf die Kriegsindustrien, ohne aber auch die wirtschaftliche Seite zu berücksichtigen. Erst in den Jahren 1922/23 erfolgt die Inangriffnahme der eigentlichen systematischen und planmässigen Anwendung. Heute lassen sich nun auf allen Wirtschaftsgebieten Beispiele für deren Durchführung feststellen. In zahlreichen Ländern bestehen private oder öffentliche Institute und Vereinigungen, die sich mit der wissenschaftlichen Durchbildung des Produktions- und Verteilungsprozesses befassen. In dieser Beziehung steht Deutschland mit seiner Organisation und ausgiebigen Literatur voran. Auch in Frankreich, England, Italien, Schweden etc. wird daran gearbeitet.

Der Redner befürwortet die Notwendigkeit internationaler Fühlungnahme. Diesem Zwecke soll das kürzlich gegründete Internationale Institut wissenschaftlicher Betriebsführung in Genf dienen, dessen Leiter der Vortragende ist.

Herr Minister Dr. H. Sulzer sprach im Namen der beiden Körperschaften, auf deren Anregung die Konferenz stattfand, den beiden Vortragenden den Dank aus und wies in einem Schlussvotum darauf hin, dass solche Bestrebungen nur dann fruchtbar sein können, wenn Wissenschaft und Praxis, in engem Kontakte arbeitend, sich ihre Förderung zum Ziele setzen. Es handelt sich hier nicht nur um ein rein privatwirtschaftliches, sondern um ein durchaus soziales Problem; nicht selbststüchtige Motive sollen hierin leitend sein, sondern dasselbe hat eine höhere, ethische Bedeutung für Alle. Es gilt einer edlen Sache zu dienen und darum soll ein jeder daran arbeiten.

H. G.

KITTLOSE VERGLASUNG

VON WALTER KELLER, ZÜRICH

Wohl alle Fachleute, aber auch alle Besitzer von Glasdächern sind sich darüber einig, dass ein verkittetes Glasdach auf die Dauer nicht befriedigen kann. Jeder Kitt wird in kurzer Zeit hart und durch die ungleiche

Ausdehnung der verschiedenen Materialien entstehen zwangsläufig Risse. Wenn sie auch anfangs klein sind, werden sie über Winter immer grösser und lassen schliesslich solche Mengen von Feuchtigkeit durch, dass